

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 13. Juli 1887.

№ 80.

Carif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker. Bekanntmachung.

An Stelle des durch Abreise ausgeschiedenen Karl Rosen wurde J. B. Neuß als Gehilfenvertreter für den IX. Kreis (Sachsen-Altenburg) gewählt.

Leipzig, 6. Juli 1887.

Emil Drepte, Hermann Böhm,
Prinzipalvertreter. stellvert. Gehilfenvertreter.

Unsere Johannisfeier.

Unsre bisherige Praxis, der Johannisfeier der Buchdruckergehilfen nach der allgemeinen Sitte einen Prolog in Prosa oder in Poesie, je nachdem, zu widmen, hat neuer eine kleine Variante erlitten; die Verhältnisse beziehentlich die unsern Verein außer dem Festfeiern noch beschäftigenden wichtigen Angelegenheiten der behördlichen Anfechtung und der Tarifkündigung haben den Festprolog resp. -leitartikel verdrängt und es ist uns nur noch der auch zur Gewohnheit gewordene Epilog verblieben. Ob der Prolog seitens der Mitgliedschaften und Mitglieder sehr vermisst worden, ist eine nicht gerade sehr zweifelhafte Frage; diejenigen, welche das Vereinsorgan regelmäßig und mit Interesse lesen, werden ihn wohl vermisst, aber das Wegbleiben sofort begriffen haben, jene, welche sich gewöhnlich erst von anderen sagen lassen, was im Correfteht, und die Theristes, welche den Corref. prinzipiell nicht lesen, damit sie über dies schlecht geschriebene und redigierte, reaktionäre Blatt rätionieren können, werden ihn auch vermisst, aber sein Wegbleiben in mehr oder weniger höflicher Form getadelt haben. Ganz unzweifelhaft aber ist es, daß man über das Wegbleiben des Epilogs allseitig sich tadelnd ergehen würde, schon deshalb, weil man an diesen Epilog gewisse Erwartungen zu knüpfen sich gewöhnt hat.

Wir müssen also wohl oder übel zur Feder greifen um dem heurigen Johannisfest einen Epilog zu widmen, werden aber auch hierin einmal von der üblichen Praxis abweichen, selbst auf die Gefahr hin, hinter den Erwartungen mancher Leser zurückzubleiben.

Es gewährt einen erfreulichen Anblick, die Buchdruckergehilfen um die Sommer Sonnenwende zu beobachten. Wie eine Familie erscheint da die ganze große Gesellschaft um das so oder so gestaltete Symbol des Altmeisters Gutenberg vereinigt, alle die Zwietracht, zu der die Buchdruckergehilfen erstens schon als Sprossen des Volkes mit dem noch vor kurzem so stark gestickten Vaterlande, zweitens als Buchdrucker traditionell verpflichtet sind, aller Interessenstreit scheint aufgehoben, sie trachten nur darnach, sich gegenseitig zu erfreuen und wie die alten Deutschen immer noch eins zu trinken.

Auch dieses Jahr haben wir wieder diesen erfreulichen Anblick gehabt. Aller Orten, in

Süd und Nord und Ost und West haben sich die Mitgliedschaften zusammengethan und zu Ehren des Altmeisters Gutenberg ist wieder ein rechtschaffenes Stück Arbeit in kunstgewerblichem Schaffen, in Kopf-, Arm-, Bein-, Kehl-, Zungen- und Eingeweidethätigkeit geleistet worden. Mit dieser ganz allgemein gehaltenen Anerkennung unsrerseits, wolle man sich diesmal begnügen. Wir werden nur den eingefandten Druckfachen eine spezielle Besprechung widmen; diese sind je nach Geschmack und Können, nach den technischen Hilfsmitteln und dem guten Willen ziemlich mannigfaltig und diese Mannigfaltigkeit hat ein weiteres technisches Interesse, auch ist es den ausführenden Kräften bei diesem Teile der Johannisfeier sicherlich erwünscht, eine Censur von sachmännischer Seite zu erhalten. Der andre, der Vergnügungsteil der Johannisfeier erscheint wie eine verstählte Stereotypplatte, von der jedes Jahr eine Auflage abgezogen wird: Reden, Gefänge, Tanz- und andere Belustigungen, mehr oder minder gute Verse und Prosa — ob man sich dies in A oder in B geleistet, ob da Müller und dort Schulze Entrepreneur war, ob da diese, dort jene kleine Variante beliebt wurde, ist für das Ganze gleichgültig und daher ohne Interesse. Trotzdem wollen wir aber auch an diesem Teile der Johannisfeier Kritik üben, nicht am Einzelnen, sondern am Ganzen, nicht in direkter, sondern in indirekter Form. Diese Kritik mag im folgenden gegeben sein.

Die Johannisfeier der Buchdruckergehilfen richten sich nur in Ausnahmefällen nach dem bürgerlichen Kalender, das heißt sie finden nur ausnahmsweise am Johannisstage statt. Ausschlaggebend sind vielmehr eine Menge andere Momente: da glaubt man einen Sonntag zur Feier nötig zu haben, dort muß man sich nach dem Festlokale, wieder wo anders nach dem Gesangsverein und am Ende gar darnach richten, ob Hinzgen oder Kunzen, ohne die das Fest nicht zu stande kommt, dieser oder jener Tag genehm ist oder nicht; den guten „Junfer Hansen“, um mit dem trefflichen heurigen Festgedichte des Herrn Oberlehrers Mansfred Wittich in Dresden zu reden, braucht man ja nicht zu fragen, denn der ist ja lange tot. Die Folge davon ist, daß die Johannisfeier der deutschen Buchdrucker von Mitte Juni bis Ende Juli, ja bis in den August hinein währt, und weiter, daß hier und da die Johannisfeier sich von einem gewöhnlichen öffentlichen Konzert oder Tanzvergnügen nicht im mindesten unterscheidet.

Hier wäre eine Verbesserung dringend am Platze und da sich die Johannisfeier wohl eingelebt haben, so ist eine solche jedenfalls bei einigem guten Willen auch zu bewerkstelligen. Zunächst müßte am Johannisstage festgehalten werden, ganz gleichgültig ob derselbe auf einen Sonntag oder Wochentag fällt. Die Folge wäre, daß

das Johannisfest in ganz Deutschland, einige nicht zu umgehende Ausnahmen abgerechnet, an ein und demselben Tage gehalten werden würde und dann unter den festfeiernden Vereinen eine Verbindung, sei es durch Deputationen, sei es nur durch Post und Telegraph, gepflogen werden könnte, die dem Fest und dem Ganzen nur zum Vorteile gereichen würde. Dann müßte man darnach streben, den Johannisstag zu einem echten und rechten Buchdruckerfesttage zu machen und bei einigem guten Willen ist auch dies möglich, zumal wenn man bedenkt, daß der Johannisstag in acht Jahren nur einmal auf den Sonntag fällt, die für manche Orte wichtige Postfrage nur einmal Schwierigkeiten macht. Ja, ist das aber auch möglich? Nun, es ist noch nicht so lange her, daß in Leipzig, und an anderen Orten vielleicht auch, das Johannisfest am Johannisstag und als wirkliches Fest gefeiert wurde; man arbeitete an diesem Tage bis 3 oder 4 Uhr durch, die Geschäfte wurden geschlossen und um 4 Uhr nahm das Fest seinen Anfang, das sich zu einem richtigen Gutenbergtag und Familienfeste gestaltete, an dem auch die Prinzipale zahlreich teilnahmen. Ein kleines Opfer in Gestalt von ein paar Arbeitsstunden brachte man freiwillig an dem Tag, aber es wurde gebracht und nachträglich wohl auch wieder eingebracht. Sollte dieser Gebrauch heute nicht wieder zu beleben sein? Wir halten dies, wie gesagt, bei einigem guten Willen recht wohl für möglich; denn es handelt sich schließlich ja doch nur darum, zwei Voraussetzungen zu erfüllen. Die erste ist, daß den Prinzipalen Interesse an der Sache einflößt wird. Warum nur die Gehilfen Gutenberg an seinem Namenstage den Zoll der Verehrung darbringen und nicht auch die Prinzipale, ist überhaupt schwer zu begreifen; würde den letzteren hierzu von den Gehilfen nur entsprechende Gelegenheit geboten, so dürften sie dieselbe auch ergreifen. Das Johannisfest ist ja sozusagen neutraler Boden und wenn an diesem Tag einmal der Gegensatz von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das Dogma vom Kampfe des Kapitals mit der Arbeit an den Nagel gehängt würde, so könnte das nur eine günstige Rückwirkung auf das alltägliche gegenseitige Verhältnis haben. Die andre Voraussetzung ist, daß die Gehilfen ein klein wenig den Egoismus zurückdämmen, ein klein wenig Opferwilligkeit zeigen, ein paar Arbeitsstunden ist eine wirkliche Johannisfeier gewiß wert, und wenn die Gehilfen am Johannisstag einen frühern Geschäftschluß verlangen, so dürften wohl nur sehr wenige Prinzipale sich dem ernstlich widersetzen. Einen berechtigten Einspruch gegen die Feier am Johannisstage könnten nur Zeitungsredaktionen und Zeitungsbesitzer erheben; doch auch bei Zeitungen lassen sich Arrangements treffen, welche einen frühern Schluß ermöglichen oder doch einen Teil

des Personals frei machen und dann bilden die an Wochentagen wirklich verhinderten Zeitungssetzer und -drucker auch die große Minderheit der Gehilfenschaft. Also, nochmals wiederholt, bei einigem guten Willen könnte das Johannisfest in ganz Deutschland recht gut auf den Johannisstag verlegt und als ein wirklicher Buchdruckerfesttag gefeiert werden.

Auf die Art und Weise der Festfeier würde dies zunächst insofern einen guten Einfluß ausüben, als die ganz gewöhnlichen öffentlichen Konzerte mit Tanz, die hier und da sich eingebürgert, durch Besseres ersetzt werden dürften. Auch der Vereinigung mehrerer benachbarter Orte zu einem Feste wäre der sozusagen nationale Festtag nur günstig. Die sonst noch üblichen Arrangements würden sich wenig verändern lassen, aber durch den festlichen Charakter des Johannisfestes einen ganz andern Anstrich erhalten als sie jetzt haben. Die in Buchdruckerkreisen lebhaft gepflegte Poesie in gebundener und ungebundener Rede würde ebenfalls nur gewinnen.

Schaffen wir also im Johannisfest einen nationalen Buchdruckerfesttag!

Und nun noch ein Wort direkter Kritik über die verflorenen Johannisfeste. Wir haben dabei einen Zug aus der altchristlichen Johannisfeier vermisst, den man in Wirklichkeit oder symbolisch sehr gut hätte einflchten können und der besonders heuer unzweifelhaft gute Dienste gethan haben würde. Wir meinen das Springen über die angezündeten Johannisfeuer, wodurch sich die alten Christen vom Teufel und anderen Schlacken reinigten. Hätte man heuer am Johannisstage die ganze Mitgliebschaft des U. V. über solch ein Feuer springen lassen können, wie wären da die Schlacken des Egoismus, die sie infiziert, heruntergebrannt worden und verblieben! strahlte da heute die Kollegialität und die Solidarität!

Vielleicht geschieht dies nächstes Jahr beim Nationalfesttage!

Korrespondenzen.

S. Brandenburg a. S., 6. Juli. Seit dem 1. d. M. erscheint hierorts unter dem Titel Brandenburgische Zeitung ein neues Blatt; dasselbe wird von Potsdam aus importiert und steht in enger Verwandtschaft mit der dort erscheinenden Potsdamer Zeitung, von der es sich nur durch den Titel und die eingehobenen Lokalnachrichten resp. Anzeigen unterscheidet. Wir haben von diesem neuen Unternehmen keinerlei Vorteile zu erhoffen, denn die Druckerei der Gebr. Stein in Potsdam, die Geburtsstätte dieses Zeitungsablegers, ist genugsam als eine solche bekannt, in der für Vereinsmitglieder keine Plätze vorhanden sind. Wenn man berücksichtigt, daß bei 12 Gehilfen 7 Lehrlinge gehalten werden und daß die Löhne sich meist unter dem Minimum bewegen, dann wird man es vielleicht begreiflich finden, wie die Herren es möglich machen können, ein täglich erscheinendes Blatt größeren Formats mit wöchentlich drei Gratisbeilagen, zum Teil illustriert, inkl. Botenlohn quartaliter für 1,50 Mk. ins Haus zu liefern.

* Breslau, 7. Juli. In unserm Berichte versprachen wir das Endresultat in dem Prozeß Haase-Bunzlau im Corr. bekannt zu geben. Das unterm 25. Mai c. ausgesprochene Erkenntnis des Rgl. Landgerichts, Strafkammer II zu Liegnitz, liegt nun vor und lautet dahin, daß „durch die jetzt beigebrachten Thatsachen und Beweismittel an dem durch das Urteil vom 4. März 1887 festgestellten Thatbestande nichts Wesentliches geändert wird. Die Voraussetzungen für ein Wiederaufnahmeverfahren liegen hiernach nicht vor. Die Kosten des unzulässigen Antrages fallen nach § 505 der Strafprozeßordnung dem Angeklagten zur Last.“ Die von der Strafkammer II zu Liegnitz über Haase verhängte Strafe von 8 Tagen Gefängnis hat derselbe bereits vorige Woche verbüßt. G. war bekanntlich wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung angeklagt, begangen durch beleidigende Äußerungen in einem Restaurant in Bunzlau gegen Nichtvereinsmitglieder, welche am nächsten Tag in die verlassenen Stellen unserer Mitglieder traten. Es heißt in dem Beschlusse weiter: Gatte der Angeklagte auch nur geäußert:

„Wenn Sie hier in Stellung treten würden, so wäre das schuftig“ und sich dabei an Kiesel und Reiter gewendet, so würde damit in keiner Weise ausgeschlossen sein, daß Angeklagter die Bezeichnung „schuftig“ nicht auch auf die ganz gleiche Handlungsweise des Raabe bezogen hat und auch die Ehre des Letztern damit hat verletzen wollen und verletzt hat, zumal Angeklagter vor jener Äußerung auch mit Raabe gesprochen und dessen Absicht, in Bunzlau in Stellung zu treten, erfahren hatte.“ Raabe, zur Zeit noch in Bunzlau konditionierend, hat den Beschlusse zur Anzeige gebracht.

* Breslau. Die Breslauer Handelskammer läßt sich über den Stand der polygraphischen Gewerbe wie folgt vernehmen: „Eine Besserung der Geschäftslage der Breslauer Buchdruckereien ist im Jahr 1886 nicht eingetreten. Bei einigen von Behörden auf Druckfachen ausgedruckten Submissionsen mußten die bisherigen Preise, um die auswärtige Konkurrenz zu schlagen und die Arbeiten für Breslau zu erhalten, bedeutend heruntergesetzt werden, so daß der dabei verbleibende Gewinn ein sehr geringer ist. Andererseits sind die Löhne für Satz und Druck im Jahr 1886 wesentlich gestiegen, indem der Allgemeine deutsche Buchdrucker-Lohn tarif von den Gehilfen gekündigt und höhere Forderungen gestellt wurden. Bei den darüber in Leipzig mit den Prinzipalen geführten Verhandlungen wurde ein Tarif festgesetzt, der trotz nur teilweiser Bewilligung der Forderungen doch bedeutende Erhöhungen enthält. Um dem Lehrlingsumwesen zu steuern sind in diesen Tarif jetzt Bestimmungen aufgenommen, welche die Zahl der Lehrlinge in bestimmten Verhältnissen zu der in jeder Buchdruckerei beschäftigten Gehilfenzahl festsetzt; doch ist damit kein durchgreifendes Heilmittel geschaffen, denn nur diejenigen Gehilfen, welche den Tarif für sich verbindlich anerkannt, haben sich auch zur Einhaltung dieser Vorschrift verpflichtet, während gerade diejenigen, welche schon früher unverhältnismäßig viel Lehrlinge hielten, sich auch weiter dieser jungen Leute zur Heranbildung billiger Arbeitskräfte bedienen. Im allgemeinen hat sich die Einführung dieses erhöhten Lohn tarifs in Breslau glatt vollzogen und die von Rheinland und Westfalen dagegen ausgehende Agitation fand nur bei den Buchdruckereibesitzern in den kleinen Städten der Provinz Schlesiens Anklang, doch kam es nur in wenigen Fällen zu Arbeitsentstellungen. In Breslau bestanden 21 Buchdruckereien, außerdem haben einige große Geschäftshäuser zur Herstellung ihres eigenen Bedarfs an Druckfachen sich Maschinen und Schriftmaterial angeschafft und beschäftigten einige Gehilfen. Unter den sogenannten Accidenzdruckereien, deren Zahl wohl noch ca. 20 betragen mag, läßt sich, da weiteres Material nicht zu erlangen war, nur berichten, daß sie dem Kleinverkehre der Buchdruckerei großen Abbruch thun. Von den vorangeführten 21 Druckereien arbeiten jetzt 18 mit Dampf- resp. Gaskraft und beschäftigten im Berichtsjahre bei 340 bis 380 Gehilfen 120 Lehrlinge, 250 Arbeiter und in zwei Druckereien 18 Setzerinnen. An Schnellpressen waren vorhanden 67 einfache, 9 doppelte, 2 vierfache, 6 Notations- und 7 Zweifarbenmaschinen, ferner 35 Trez- und 20 Handpressen sowie eine große Zahl Hilfsmaschinen. Von den Maschinen waren infolge des schleppenden Geschäftsganges nur zirka 1/3 das ganze Jahr voll beschäftigt. Das Zeitungswesen hat im Jahr 1886 wieder einen Aufschwung genommen und haben die „Berichtszeitungen“, deren jetzt drei in Breslau wöchentlich einmal erscheinen, indem sie dem Geschmache der Zeit folgend durch pikante Ausschmückung ihrer Berichte diese ihrem Leserkreise schmackhafter zu machen suchen, bedeutend an Abonnentenzahl gewonnen, während die der politischen Zeitungen nur wenig gestiegen ist. Den größten Teil der vorhandenen Arbeitskräfte nahm die Herstellung von Zeitungen und der periodisch erscheinenden Zeitschriften in Anspruch, außerdem gab der Buchhandel, welcher dies Jahr mit einigen neuen Unternehmungen hervortrat, teils mit diesen, teils mit dem Stereotypplattendruck seines alten Verlags (namentlich Schul- und Gesangbüchern) den Buchdruckereien zu thun, im übrigen bilden die Formulare der Behörden und des Handelsstandes die Hauptbeschäftigung der Breslauer Buchdrucker. Das für den Druck verwendete Papier lieferten meist schlesische Fabriken, die Bezugsorte für die übrigen Buchdrucker-Bedarfsartikel blieben die gleichen wie früher. — Schlesiens einzige Schriftgießerei befindet sich in Breslau. Ihr Geschäftsgang ist natürlich von dem der Buchdruckereien abhängig und da diese nicht besonders florierten, so ist auch die Schriftgießerei nicht mit Aufträgen überhäuft gewesen. Die vorhandenen 7 Gießmaschinen waren trotzdem fast das ganze Jahr in Thätigkeit und für die Galvano-plastik und Stereotypie fand sich lohnende Beschäftigung. — Die Xylographie für Zwecke des Buchdrucks wird von drei Holzschneidern betrieben, von denen einer allein und zwei mit vier Gehilfen und vier Lehrlingen arbeiteten. Aufträge gingen denselben

von hier und aus der Provinz reichlich zu, so daß dieselben das ganze Jahr voll beschäftigt waren. Die Leistungen dieser Anstalten befriedigen jetzt vollkommen, so daß Aufträge, die früher nach Berlin und Leipzig gingen, hier ausgeführt werden. — Eine Besserung in der Geschäftslage der Chromolithographie gegen das Jahr 1885 ist nicht eingetreten. Infolge der nicht abzuleugnenden Ueberproduktion ist es notwendig, fortwährend Neigkeiten auf den Markt zu bringen, um die Kaufkraft der Konsumenten rege zu halten; trotzdem waren Ordres nur zu gedrücktten Preisen erhältlich. Dessen ungeachtet blieben die meisten, wenigstens die hervorragenden Institute unserer Stadt und Provinz ausreißend beschäftigt, was aber seinen Grund auch darin gehabt haben mag, daß einige Anstalten infolge des neuen russischen Steuergesetzes große Vorräte von Heiligenbildern nach Rußland gelegt hatten. Der am 1. Januar 1887 eingeführte unverhältnismäßig hohe Eingangszoll hat genanntes Land für diesen Artikel vollkommen verschlossen, wodurch die Branche empfindlich getroffen worden ist. Auch der Absatz nach Frankreich wird bei der unsicheren politischen Lage in Frage gestellt, da bei der ohnehin nicht immer gut fundierten Kundschaft die größte Vorsicht geboten ist und infolge der niedrigen Preise Umsätze im Geschäft schwer zu erlangen wären. Relativ günstiger liegt noch die Fabrikation englischer Gratulationskarten, obwohl auch dabei ein Mißverhältnis zwischen Herstellungs- und Verkaufspreisen besteht.

Hamburg-Altona, 7. Juli. Auf die in der Nr. 76 des Corr. enthaltene Korrespondenz des Herrn Struckmann u. a. auf den Leitartikel (Zwinaldenkassenfrage) in derselben Nummer, in welchem geäußert wird, „daß man in Hamburg keineswegs so einstimmig der Ansicht sei, als dies die bezüglichen Vereinsberichte nach außen glauben zu machen suchen“, muß ich, um alle Zweideutigkeiten zu widerlegen, entgegnen, daß Herr W. Struckmann in der Versammlung vom 19. Juni d. J. wohl dem Zentralvorstande die Berechtigung zur Antragstellung des Antrages, betr. der Zwinaldenkassen, nach § 12, 6 des Statuts zusprach, keineswegs aber, wie der Redakteur des Corr. die Leser glauben zu machen sucht, für den Antrag des Zentralvorstandes selbst eintrat; auch hat überhaupt kein Redner den Antrag des Zentralvorstandes bestritten. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte ich ganz gewiß nicht unterlassen, auf die eventuellen Äußerungen in dem betr. Bericht einzugehen. So aber lag nur eine Kompetenzfrage vor, die mit dem Antrage des Zentralvorstandes selbst gar nichts weiter zu thun hatte. Daß auch die Versammlung nicht gleicher Ansicht des Herrn W. Struckmann war, bezeugt ja die einstimmige Annahme (außer Herrn Struckmann) der Resolution Damaste. E. Tilmann. (Wer die Eingangsbemerkung des Herrn Struckmann genau gelesen hat, der kann schwerlich auf die Idee kommen, daß wir etwas herausgelesen was nicht darin gestanden hätte. Red.)

* Schweiz. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes hat wiederum einen sehr umfangreichen Bericht über die Thätigkeit des Zentralkomitees und der Sektionen nebst Kassenrechnungen und Jahresbericht der Vereinsbuchdruckerei pro 1886 mit Anhang (Bericht der Revisionskommission) herausgegeben, dem wir das folgende entnehmen. Die Arbeiten des Zentralkomitees haben sich im Vergleiche zum Vorjahre beträchtlich vermehrt, so daß die Zahl der Sitzungen auf 54 (gegen 30 im Vorjahre) stieg; hierzu kommen noch 16 Sitzungen der in mitten des Komitees bestehenden Kontrollkommission der Vereinsbuchdruckerei. Das Vereinsorgan verurteilte wieder viel Unruhe und Arbeit; nicht nur daß der alljährlich übliche große Kummel bei der Redakteurwahl wieder eintrat, es wurde auch von verschiedenen Seiten eine Vergrößerung des Blattes gewünscht. Die Generalversammlung in Frauenfeld ging jedoch hierauf nicht ein. An Zufuß aus der Zentralkasse erforderte das Organ 2998,04 Frs. Die Mitteilungen über die Verwaltung der Unterstützungs-kassen, den Furrerfonds, die Luzerner Generalversammlungsbeschlüsse können wir übergehen, ebenso den abgedruckten Gegenseitigkeitsvertrag der Zentralmit den Lokalkassen und die umfangliche Lehrlingsregulativ-Angelegenheit, über welche wir f. Z. bereits berichteten. In puncto Tarifrevisionen, Maßregelungen und Arbeitsentstellungen steht der Bund beneidenswert da; was da berichtet wird, sind nur Kleinigkeiten, eine Arbeitsentstellung kam gar nicht vor; dagegen beschäftigten den Bund lebhaft die großen Tariffämpfe in Budapest, Neapel, Paris und Deutschland, für welche nach Budapest 900, nach Neapel 700, nach Paris 550, nach Deutschland (bis Jahreschluss) 1500 Frs. geschickt wurden. Hinsichtlich des Watikumswezens wurde mit dem U. V. D. B. eine befriedigende Uebereinkunft getroffen, während der Miniaturverband der romanischen Schweiz von einer Gleichstellung der beiderseitigen Mitglieder nichts wissen wollte. Bezüglich des Aus-

schließens von Mitgliedern wurde, um den häufigeren Refusen vorzubeugen, verfügt, daß sämtliche Ausschlässe vor der Publikation vom Zentralomitee genehmigt werden müssen. In einer Statistik über Wohnverhältnisse, Arbeitszeit, Lebensmittel, Holz-, Wohnungs- und Pensionspreise fällt zunächst auf, daß in Aarau, Brugg und Interlaken noch nach berechnet wird. Der Kaufpreis für Garmond schwankt zwischen 40 und 55 Cent., das Gefäßgewicht zwischen 22 und 40 Frs. Die Arbeitszeit variiert zwischen 9 1/2 (Interlaken) und 11 Stunden. Aus den Angaben über Lebensmittel-, Holz-, Wohnungs- und Pensionspreise ist etwas Brauchbares nicht zu entnehmen; der weite Spielraum von . . . bis . . . macht jede Schlußfolgerung unmöglich. Die Lehrlingsziffer hat in den Jahren 1883—86, über welche Aufzeichnungen vorliegen, ständig zugenommen; 1886 waren 290 Seher- und 75 Maschinenmeisterlehrlinge vorhanden (von letzterer Kategorie 20 mehr als im Vorjahre), diese entfallen auf 1129 Seher und auf 165 Maschinenmeister. Lehrlingsprüfungen fanden beim Eintritte 19, beim Austritte 48 statt. Die Zusammenstellung über Vereinsversammlungen, Lokalsteuern, Mitglieder, Geschäfte weist 269 Geschäfte (davon 77 dem Fabrikgesetz unterstellt) auf, welche mit 364 Schnellpressen, 64 Handpressen, 177 Ziegeldruckpressen, 17 Schlagpressen arbeiten. Von den 1301 Geschäften gehören 918 dem Bund an. Die Versammlungen variieren in der Zahl in den einzelnen Sektionen sehr (von 4—15). Die Lokalsteuer beträgt in 8 Sektionen 10, in 4 15, in 8 20 Cent. Bibliotheken besaßen 18 Sektionen, die größte mit 1270 Bänden Bern, die kleinste mit 15 Bänden Baden. Die Gesamtzahl der 1886 vorhandenen Bände betrug 5331, die für Bibliothekszwecke verausgabte Summe betrug 1689,61 Frs. Die Rechnungsauszüge der Klassen sind sehr sorgfältig gearbeitet; was daraus unsere Leser Interessierendes zu entnehmen, ist bereits im Generalversammlungsbericht in Nr. 65 gegeben. Die Sektionsberichte und der Bericht der Revisionskommission bieten nichts Bemerkenswertes. Aus diesem Berichte geht hervor, daß der kleine schweizer Verband es sich erheblichen Aufwand an Druckkosten kosten läßt, seine gemüthliche Thätigkeit gehörig ins Licht zu stellen; wollte der U. B. D. B. sich im gleichen Verhältnisse daselbe leisten, so müßte er jedes Jahr ein Bibelbuch herausgeben.

* **Stettin.** In der am 24. v. M. stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurde nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten in die Besprechung der gegenwärtigen Lage des U. B. D. B. und der Reorganisation desselben eingetreten. Der Vorsitzende Herr Mafkewitz gab in längerer Rede ein getreues Bild der Vorgänge der letzten Monate, besprach sodann die für und wider die **Härtelischen** Reorganisationsvorschläge ans Tageslicht getretenen Meinungen und befaßte sich des weitern mit der Invalidentassenangelegenheit, dem Kernpunkte der dem Unterstützungsvereine z. B. gemachten Schwierigkeiten. Von der Stellung der „Invalidentasse“ unter das Versicherungsgesetz, also der vollständigen Abzweigung derselben vom U. B. D. B. versprach er sich allerdings (wenn die im Bismarckischen Gutachten geforderten Garantien geleistet würden) eine Erhaltung der Kasse; dieselbe höre dann aber auf ein Bindemittel des Gewervereins zu sein und es würden sich die Folgen der Abzweigung auf dem Wohngebiete zu sehr bemerkbar machen. Sympathischer beharrte ihn der Vorschlag des Hauptvorstandes, die Invalidenten in die Versicherungsgesellschaft „Nordstern“ einzukaufen und könne er nur wünschen, daß dieser Vorschlag vor der Hand die Zustimmung der Gausvorstände finde. Die gegen den Einkauf in pekuniärer Hinsicht geltend gemachten Gründe erschienen ihm nicht ganz gerechtfertigt; obgleich in Geldsachen das Vertrauen in der Regel aufhöre, bringe er der Rechnung des Hauptvorstandes doch Vertrauen entgegen. Redner geht auf die vom Vorstand angegebenen Ziffern auf Grund der dem Zirkulare vom 8. Juni beigefügten Rechnungstabelle des nähern ein und kommt zu dem Schlusse, daß seiner Meinung nach die angegebenen Ziffern der Tabelle gegenüber allerdings etwas sehr schönfärberisch sich darstellen, daß es aber nicht unmöglich sei, bei günstigem Gesäftsgange das vom Hauptvorstand ausgerechnete Resultat zu erzielen. Im übrigen aber seien im „Nordstern“ die Invalidenten für alle Fälle gesichert, und wenn von gegnerischer Seite auf das mögliche Fallissement der Gesellschaft hingedeutet werde, so scheine dies nach menschlicher Berechnung in sehr weiter Ferne zu liegen, und auf menschliche Berechnung könne man sich ja überhaupt nur stützen. Was die gegen den Hauptvorstand vom Gausvereine Berlin gerichteten Angriffe betrifft, so sei dem entgegenzuhalten, daß dem Hauptvorstande die Führung der Sache des Gesamtvereins nicht aus den Händen gewunden werden dürfe, denn der Hauptvorstand sei in erster Linie berechtigt und verpflichtet,

die Angelegenheiten des Vereins zu ordnen. Auch die Abstimmung der Gausvorstände über die Invalidenteneinkaufsangelegenheit sei dem Statut entsprechend und die Berliner und Hamburger Proteste hiergegen belanglos. Redner schließt mit der Verlesung einer von ihm beantragten Resolution, in welcher die Versammlung sich mit den Schritten des Hauptvorstandes einverstanden erklärt und demselben auch für die Folge Vertrauen schenkt, und in welcher der Einkauf der vorhandenen Invalidenten in die Gesellschaft „Nordstern“ auf alle Fälle als wünschenswert bezeichnet wird. In der nun eröffneten Diskussion, an welcher sich die Herren Erdmann, Both, Schwenzfeier, Drescher I und andere beteiligten, traten sämtliche Redner den Ausführungen des Referenten bei und wurde die erwähnte Resolution einstimmig angenommen. — Die übrigen Tagesordnungspunkte, mit Ausnahme eines vorläufigen kurzen Berichtes des Vorsitzenden über die gegenwärtige Tariflage, sind ohne Interesse. Die Versammlung, welche abends 8 Uhr begann, schloß etwa um 11 Uhr.

Bundschau.

Eine Neuheit für Buchdrucker und zwar zunächst für Seher, die zum mindesten der Originalität nicht entbehrt, ist im Verlage von Hermann Schaepe (früherm Faktor und Vereinsmitglied) in Halle a. S. erschienen; es ist dies ein in fünfjährigem photographischem Zondruck auf Chromofaktor ausgeführtes Tableau, das auf einem von Emblemen der Buchdruckerkunst geschmackvoll umrahmten Mittelbild einen Seherjaal zeigt, in welchem an einem Sehtafel eine Figur steht, deren Kopf durch Aufkleben eines photographischen Kopfbildes zu ergänzen ist. Es kann also ein jeder Seher sein eigenes Ich in dem Bild unterbringen, was bei dem heutigen Stande der Photographie ein ebenso billiges als bequemes Vergnügen ist. Das solchergestalt belebte Tableau bildet einen schönen und originellen Zimmerschmuck, namentlich wenn man den von der Firma gelieferten prächtigen Rahmen (Antik oder Gold-Barock) mit benutzt, und wird ohne Zweifel viele Freunde im Kreise der Kollegen finden, umso mehr als der Preis (ohne Rahmen 1,50, mit Rahmen 3,50 Mk.) ein sehr mäßiger ist. Insbesondere eignet sich das Bild zu Geschenken.

Die Buchdruckerei (exkl. Maschine) von Emil Schütz in Sommerfeld ging vor Subhastation für das Meistgebot von 1345 Mk. in die Hände von des letztern Schwager über. Personal: 5 Lehrlinge, kein Gehilfe.

Der Seher Herm. Eckert in Breslau hat einen dortigen Faktor brieflich um Einstellung und bot ihm bei einem Salär von 15 Mk. eine Prämie von monatlich 7 Mk. und bei einem solchen von 18—20 Mk. eine Prämie von 10 Mk. monatlich, außerdem ein Douceur von 20 Mk. sofort nach Eintritt. Stoff für die Lehrlingsflugblätter!

In Weimar ist dem Gemeindevorstand ein Kapital von 60000 Mk. überwiesen worden zur Begründung einer Stiftung, deren Zinsabwurf in erster Linie den Angehörigen des Buchdruckgewerbes zu gute kommen soll. Die Zinsen kommen nach dem Ableben des Stifters erst zur Verteilung und zwar sollen zwei Drittel des Betrages zur Unterstützung in Weimar lebender notleidender Schriftseher, Buchdrucker und in Buchdruckereien beschäftigter Personen, ohne Rücksicht darauf ob dieselben von dort gebürtig oder dort ihren Unterstützungswohnsitz haben, verwendet werden. Ein Drittel des Zinsabwurfs soll zur Unterstützung anderer notleidender Personen, in erster Linie notleidender hilfsbedürftiger Witwen, alleinstehender Frauen und Mädchen verwendet werden und zwar mit Berücksichtigung insoweit, als bei sonst gleicher Bedürftigkeit die Witwen von Schriftsehern und Buchdruckern den Vorzug vor anderen hilfsbedürftigen Frauenpersonen haben sollen. Die Unterstützungen sollen für jede männliche Person pro Jahr nicht unter 100 Mk., für die Frauen nicht unter 50 Mk. betragen und kann die Unterstützung zeitweilig, auch für die ganze Lebenszeit gewährt werden, ohne Rücksicht auf das Religionsbekenntnis und ohne Rücksicht darauf, ob die in Frage kommende Person bereits anderweitig Unterstützung erhält. Von den Buchdruckern zc. sollen in erster Linie diejenigen, welche längere Jahre in einer Offizin waren und sich in höherem Alter befinden, berücksichtigt werden. Finden sich keine hilfsbedürftigen Buchdrucker zc. in Weimar, so fällt der Zinsabwurf auf notleidende Witwen, Frauen und Mädchen der Stadt. (Deutschland).

Durch landgerichtlichen Entscheid ist der Reiseunterstützungsverein für Böttcher und Küpper in Altona geschlossen worden. Dasselbe Schicksal ist dem Fachvereine der Tischler widerfahren.

Wie vorläufig man mit seiner Namensunterchrift sein muß, davon gibt nachfolgende kleine

Historie ein Beispiel. Ein Geschäftsmann malte in einer müßigen Stunde seinen Namen auf verschiedene Stücke weißes Papier und ließ ein solches auf seinem Kulte liegen. Ein Bekannter fand das Papier und beschloß einen Scherz zu machen. Er schrieb über die Unterschrift einen richtigen Wechsel über eine beträchtliche Summe und präsentierte ihn einige Tage später dem vorgeblichen Aussteller in scherzhafter Weise zur Zahlung, wobei die beiden Herren viel Spaß hatten. Der Spaßvogel steckte das Papier, nachdem es seinen Zweck erfüllt, in die Tasche und ging und damit war die Sache anscheinend erledigt. Zufällig aber wurde kurze Zeit darauf der letztere Herr vom Schläge getroffen und starb. Seine Testamentsvollstrecker fanden den Wechsel und da sie von dem Scherze nichts wußten, auch an einen solchen nicht glaubten, so erzwangen sie im gerichtlichen Wege die Zahlung.

Gestorben.

In Breslau am 11. Juni der Seher Oskar Wallack von da, 30 Jahre alt — Lungenleiden; am 6. Juli der Redaktionsbote (früher Buchdrucker) Friedrich Lange von da, 71 Jahre alt — Lungen Schlag.

In Posen der Seher Emil Knappe, 25 Jahre alt — Brustfellentzündung.

Briefkasten.

B. in Reichenberg: Im amtlichen Teile nicht möglich, nur per Inserat gegen vorherige Einsendung des Betrags; dazu halten wir aber das Objekt für zu gering. — Brüssel: pro Maschine 50 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Krankengeld-Zuschuß- und Begräbniskasse für Angehörige der Central-Krankenkasse (E. H.). Bilanz pro 2. Quartal 1887.

Einnahme:	
An Saldo	Mk. 2057,75
An ordentlichen Beiträgen	„ 1903,50
An Eintrittsgeld: m	„ 1,00
Summa Mk. 3962,25	
Ausgabe:	
Per Krankengeld	Mk. 1539,00
Per Begräbnisgeld	„ 120,00
Per Saldo	„ 2303,25
Summa Mk. 3962,25	

Buchdruckerverein Hamburg-Altona. Der Seher Julius Reichs-Albrecht aus Leipzig und der Gießer Wilhelm Ritz aus Binneberg werden hierdurch aufgefordert, ihre Reste an Beiträgen für unsern Verein innerhalb vier Wochen zu bezahlen, widrigenfalls dieselben ausgeschlossen werden.

Salzgau. Bei der durch Urabstimmung vollzogenen Wahl des Gausvorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben mit großer Majorität wiedergewählt; der Gausvorstand besteht demnach aus den Herren: S. Hammer, Vorsitzender, Fr. Schirmer, Kassierer, G. Eckart, Schriftführer, H. Maes und E. Schmidt, Revisoren.

Bezirksverein Oldenburg. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren: August Fittje, Vorsitzender, Jakobstraße 1; August Barr, Kassierer, Osterburg, Harmoniestraße 14; Wilh. Preß, Schriftführer. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren H. Weichert und E. Thomas.

Magdeburg. Der Seher Gottfried Romänder, welcher am 26. Juni von hier abreiste, wird hierdurch aufgefordert, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, binnen acht Tagen eine Adresse an G. Groß hier bekannt zu geben, unter welcher ein Brief für ihn aufgegeben werden kann. Die Herren Reisekassierverwalter werden ersucht, den zc. Romänder darauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Eintwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Karlsruhe der Seher Traugott Schoch, geb. in Wattwyl (Schweiz) 1854; war früher Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes. — Richard Weißbach, Kaiserstraße 97.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Ein Schriftseher, speziell im Accidens- und Inseratensache tüchtig, sucht sofort oder bald Kondition. Werte Offerten erbeten an R. Schulze, Braunschweig, Beckenwerperstraße 14.

Ein tüchtiger solider Maschinenmeister (verh.), mit allen vorf. Arbeiten sowie mit d. meisten (auch Doppel-) Maschinen vertraut. u. als Seher brauchbar, sucht Kond. Off. erb. D. Wolf, Gßlinggen a. R., Frauenkirche 5 1/2.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine rentable

Buchdruckerei mit Lokalblatt

in der Nähe von Halle, ohne Konkurrenz am Orte, steht preiswert zum Verfaufe. Beste Offerten unter M. 5019 an **J. Ward & Co., Halle a. S.** [396]

Buchdruck-Schnellpresse

gebraucht (Cylinder), wird sofort zu kaufen gesucht. Beste Offerten mit genauen Angaben und Kaufsbedingungen unter B. B. 836 an den **Invalidentank, Dresden, erb. (L.D.13672)** [399]

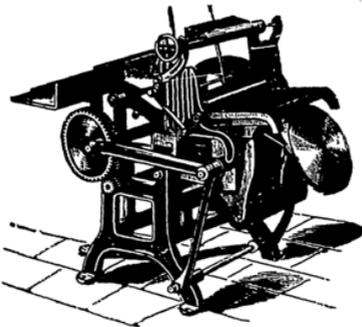
Höchst günstig für Anfänger!

Eine flottgehende Buchdruckerei in Leipzig (ganz neu eingerichtet) ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten u. E. B. 5492 an **G. L. Daub & Co., Leipzig.** [405]

30—50 Mk. erhält deren, d. e. Ort v. 3—5000 Einw. nachweist, wo voraussichtl. e. Buchdr. bestehen könnte. Genaue Off. sub Nr. 404 sof. d. d. Exp. d. Bl.

Einem Gehilfen sucht per sofort oder später (Kost und Logis im Hause) **Ernst Schulze, Cloche (Altmark), Buchdruckerei und Buchhandlung.** [407]

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung

Offenbach a. Main.

Eine Visiten-Karten mit Buchdruckerwappen

in sauberstem Farbendrucke mit Prägung. In 6 Farben. In Schachtel verpackt pro 100 Stück 5 Mark.

Rudolf Schwendemann, Solothurn.

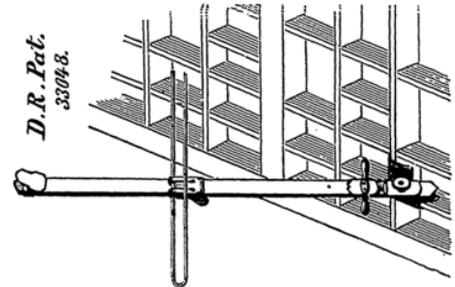
In Deutschland durch die Exped. des Corr.

Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravier-Anstalt Metallwaarenfabrik für Stempel-Utensilien **Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.** Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



D. R. Pat. 33048.

Gott grüss' die Kunst!

Prüchtiges Tableau in fünffachem photograph. Tondruck auf Chromo-Carton in Größe von 39 x 51 cm.



Verkleinerte Kopie in Schwarz.

Durch Hinzufügung seines eignen Kopfbildes sieht man sich in seiner Kunst beschäftigt und gibt das Tableau einen ebenso schönen wie originellen Zimmerschmuck. (Siehe auch die hierauf bezügliche Rundschannotiz.)

Ständige Vertreter allerwärts gesucht.

Wiederverkäufern Rabatt.

Zu beziehen von der Verlags-Anstalt: **Hermann Sachse** in Halle a. d. Saale, Schweigestr. 1.

Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.



BERGER & WIRTH

früher G. Hardeggen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **BUCH-STEINDRUCK-FARBEN**

Finissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Sugar, Paris, rue Sugar 10

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!
Freitag den 22. Juli abends 1/9 Uhr im Theater-saale des Kristallpalastes

Allgemeine Buchdrucker-versammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme Leipzigs zu der von den Prinzipalen beantragten Tarifrevision; 2. Ergänzungswahl der örtlichen Tarifkommission; 3. Vorschlag eines Kandidaten zum Gewerbe-Schiedsgericht. — Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung verweisend, sieht einem recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen entgegen

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
Emil Böhme, Vors.

Kollegen, welche im Besitz einer Photographie meines auf der Reise erkrankten und am 18. Juni d. J. in Gießen gestorbenen Bruders

Arthur Scheibner

sein sollten, werden herzlich und dringend gebeten, mir Nachricht zu geben. Auch für briefliche Mitteilungen aus meines Bruders letzter Lebenszeit, ob tröstlich, ob schmerzhaft lautend, würde ich von Herzen dankbar sein. [408]

Einmal Scheibner, Borna, Bez. Leipzig.

Den Jenaer Kollegen

für die überaus freundliche Aufnahme anlässlich des Johannisfestes unsern besten Dank. [406]

Die vier Durchgereisten.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: Buchdrucker-Salamander, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf. Ganzschönbüchse, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.